Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 3 (1941)
Heft: 3

Artikel: Die Melioration des Limpachtales
Autor: Spielmann, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860508

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

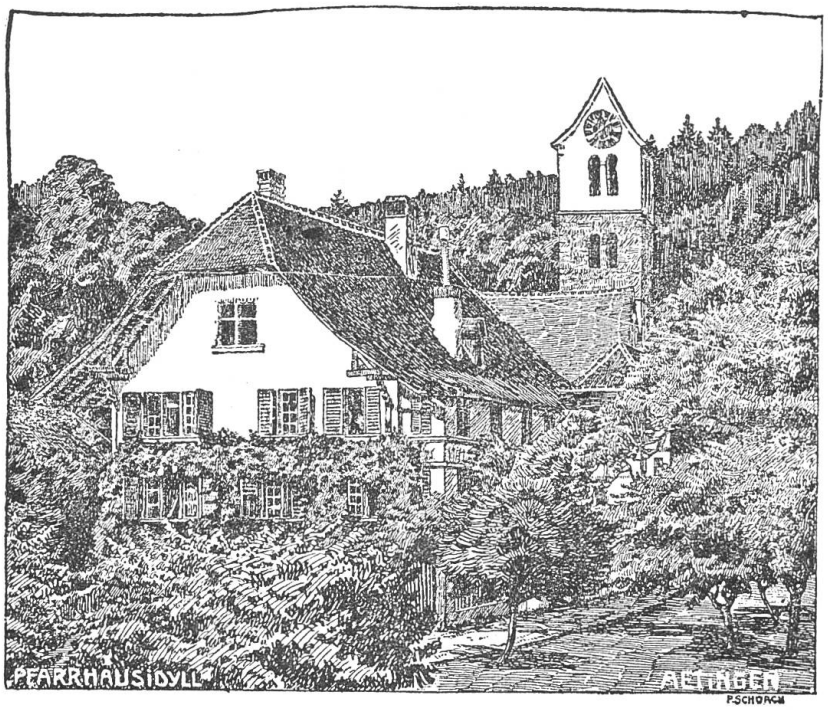
Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

immer noch die ihm gebührende Verbreitung. Seinen Züchter und Betreuer, Eberhard-Ingold inmitten seines Kornfeldes den Lesern im Bilde zu zeigen, ist eine Ehrenpflicht dem Verstorbenen gegenüber. (Siehe Bild Seite 38.)

Neben Korn und Weizen spielt, besonders heute, der Roggen mit seinem grossen Strohertrag eine bedeutende Rolle und den einheimischen Hafer kennen die Pferde nicht nur vom Hörensagen. Die vielen Jahre, da man in weitem Umkreis kein Haferfeld mehr sah, konnte man im Bucheggberg häufig noch prächtige Hafersaaten sehen. Das Gerstenfeld aber mit der Rüblieinsaat wollen wir auch noch erwähnen, ist es doch nach der Gerstenernte der Sportplatz speziell der Frauen und Töchter.

Vielgestaltig ist im Bucheggberg der Getreidebau und vielverheissend die Bestrebungen zu ständiger Verbesserung. Und wenn auch das Sirren der Sense und der Sechsklang des Dreschflegels dem Rattern der Mähmaschine und dem Surren der Dreschmaschine weichen mussten, eines ist sich gleichgeblieben, die Freude am Getreidebau, wie sie zu Urgrossvaters Zeiten vorherrschte. Mit dieser Freude wollen wir das Andenken unserer Vorfahren ehren.



Die Melioration des Limpachtales.

Von Otto Spielmann, Balm.

Urkundlich steht fest, dass der Bauer des Limpachtales seit Jahrhunderten durch ständig sich wiederholende Ueberschwemmungen und den dadurch bedingten hohen Grundwasserstand in seiner Betriebsweise stark behindert wurde. Gezwungenermassen diente die topfebene Talschaft während

einer langen Zeitspanne, zufolge der sauren Grasnarbe, grösstenteils nur als minderwertiges Weideland. Die berechtigten Klagen und Vorstellungen der betroffenen Bewohner an die Obrigkeiten von Bern und Solothurn, aufgezeichnet bis ins 16. Jahrhundert, veranschaulichen uns in drastischer Weise die Uebelstände jener Zeiten. Dabei sei aber auch lobend erwähnt, dass zu allen Zeiten, mit mehr oder weniger Erfolg, Teilversuche unternommen wurden, um die herrschenden Mängel zu beseitigen. Eine planmässige, wirkungsvolle Melioration des ganzen Limpachtales konnte leider nie verwirklicht werden, denn gar oft wiedersetzten sich kurzsichtige, in der Bebauungsweise festgefahrene Grundeigentümer einer Neuordnung, oder dann konnten sich die beiden Kantonsregierungen von Solothurn und Bern auf keine gemeinsame Formel einigen. Unter den obwaltenden Umständen war eine ständige Verschlimmerung des Bodenzustandes unausbleiblich, sodass heute 3000 Jucharten kulturfähiges Land einem intensiven Fruchtwechsel nicht zugänglich sind.

Aus den eingangs erwähnten Hinweisen ist ersichtlich, dass das Problem der Melioration des Limpachtales schon einige hundert Jahre alt ist. Immer und immer wieder wurde nach einer zweckmässigen Lösung gesucht. Im Jahre 1921 trat die Frage der Korrektion des Limpaches und der Detailentwässerung erneut auf den Plan, doch gelangte dann in den Jahren 1917—1931 nur das Teilstück von der Britternbrücke bis zur Einmündung in die Emme zu Durchführung. Die in der Landwirtschaft eingetretene Krise einerseits und die zu hohe finanzielle Belastung der Grundeigentümer anderseits stellten sich einer Gesamtlösung hemmend in den Weg.

Nachdem nun die erste Sektion der Limpachkorrektion durchgeführt war, wurde für die Bewohner des obern Limpachtales die Auswirkung einer gesamten Melioration augenfällig. Ein erster Anlauf zur Gründung einer Flurgenossenschaft im Jahre 1930 scheiterte, weil die notwendigen Vorarbeiten zu wenig gründlich durchgeführt worden waren. Das bestehende Initiativkomitee harrte aber zielstrebig aus, um im gegebenen Moment den Stein wieder ins Rollen zu bringen. Eher als jedermann geahnt hätte, liessen 3 neuzeitliche Forderungen letztes Jahr das geplante Projekt in greifbare Nähe rücken:

a) Das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Bundes, sanktioniert durch die Volksabstimmung vom 4. Juni 1939, hat die vermehrte Bodenverbesserung ebenfalls einbezogen.

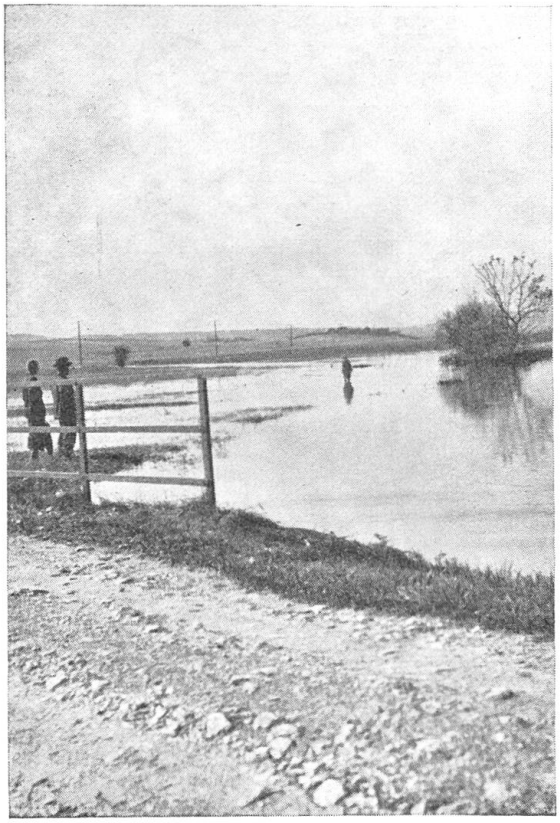
b) Gleichzeitig verlangte der Bund auf dem Verordnungswege die sofortige Hebung und weitere Förderung des schweizerischen Getreidebaues.

Das Limpachtal kann aber erst dann seine Urproduktion steigern, wenn die entsprechende Melioration durchgeführt worden ist. Die gegenwärtige Lage auf dem Weltmarkt verlangt eindringlicher denn je eine restlose Ausschöpfung sämtlicher Produktionsmöglichkeiten. Ein hoher Magistrat und Kenner der Gegend und ihrer Verhältnisse hat aus dieser Einsicht heraus das geflügelte Wort geprägt: Die Melioration des Limpachtales ist eine nationale Angelegenheit.

c) Diese Bodenverbesserung bietet ferner eine äusserst willkommene produktive Arbeitsbeschaffung für viele Arbeitslose während längerer Zeit.

Im Februar dieses Jahres fand dann die Gründung der Genossenschaft «Melioration des Limpachtales» statt, wobei festgestellt werden kann, dass von den 412 Grundeigentümern heute alle ihre Zustimmung erteilt haben. Dieser Beschluss darf als eine Demonstration für die Nöte unserer Talschaft bewertet werden. Im Frühjahr und Sommer des letzten Jahres wurde eine Topographie des ganzen Meliorationsgebietes aufgenommen, das definitive Projekt im Detail ausgearbeitet und der Perimeterplan mit vier Klassen aufgestellt. Das grosse Werk, neben der Linthebene das grösste gegenwärtig hängige Projekt, soll nach folgendem Arbeitsplan zur Durchführung gelangen:

1. Bauetappe: Korrektion des Limpaches 2. Sektion (neuer Kanal) und der Seitenbäche. Erstellen der Hauptleitungen.
2. Bauetappe: Detailentwässerung.
3. Bauetappe: Güterzusammenlegung mit Weganlage.
4. Bauetappe: Eventuelle Neusiedelungen.



Überschwemmung des Limpach.

Von Limpach bis Wengi stehen alljährlich weite Gebiete unter Wasser.

Die Gesamtkosten wurden im Jahre 1939 generell auf 5,5 Millionen Franken veranschlagt. Gegenwärtig liegen sämtliche Akten für die 1. Bauetappe bei den Behörden der beiden beteiligten Kantone Solothurn und Bern zur Begutachtung und Festsetzung der Subvention.

Die Bauersame des Limpachtales hat seit Jahrzehnten durch die schlechte Bewirtschaftungsmöglichkeit der ausgedehnten Ebene finanziell schwer gelitten. Heute wartet eine Grosszahl der Grundeigentümer auf eine durchgreifende Bodenverbesserung, weiss doch ein jeder, dass er sich nur durch eine vermehrte Produktion von seiner Schuldenlast allmählich befreien kann. Die ganze Melioration des Limpachtales darf nicht noch mehr belasten, sondern muss entlasten, wofür die erhobene Verschuldengsstatistik Bände spricht. In diesem Sinne erwartet unsere Talschaft die freundeidgenössische Hilfe von Bund und Kanton, damit es ihr besonders in der kommenden Zeit in vermehrtem Masse möglich wird, ihre Früchte des Feldes der Volksernährung zur Verfügung stellen zu können, um so einen Teil ihrer nationalen Pflicht und Schuldigkeit gegenüber unserer lieben Heimat einzulösen.

Die Buechiberger Bure.

Volkslied.

Die Buechiberger Bure
Hei sidig Hosen a,
Mit Zwilchen überzoge
Und Charesalbi dra.

Die Buechiberger Amme
Hei feissi Wibleni,
Die choche Speck und Hamme
Und fuere d'Büebleni.

Die Buechiberger Meitschi
Sie wie Milch und Bluet,
Und git es albe Hochzit,
Hei si brav Wiberguet.

Do fingsch nit wisse Händli,
Do fingsch kei bleiche Zwerg.
Drum lebe hoch das Ländli,
Das schöni Buechiberg.